

Durch den Glauben...geben wir den Segen weiter

Liebe Allianz - Gemeinde,

der Herr segne dich und behüte dich...

In dem einen oder anderen Gesicht habe ich gerade ein großes Fragezeichen gesehen. Vielleicht fragen Sie sich: „Kommt der Segen nicht am Ende des Gottesdienstes?“. Sie haben Recht.

Aber warum eigentlich?

In vielen Gebeten während der Gebetswoche habe ich in Gebeten die Formulierung gehört: „Ich bitte dich um deinen Segen für...“ oder „Segne du...“ oder „Laß uns wieder mehr beten, denn da liegt Segen drauf.“

Uns allen sind diese Formulierungen geläufig, viele von uns haben sie auch schon gesprochen, im privaten Gebet wie auch in Gebetsgemeinschaften.

Aber was ist damit eigentlich gemeint?

In der Bibel finden wir die bekannte Szene, in der unser Herr Jesus mit Kindern umgeht. Markus berichtet uns davon und schreibt in Markus 10, 16

16 Und er (Jesus) herzte sie (die Kinder) und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Was macht Jesus da eigentlich? Und warum?

Sie werden es sicher bereits gemerkt haben: Es geht heute Abend um Segen.

Durch den Glauben - geben wir den Segen weiter. Das steht heute als Überschrift über dem Gebetsabend.

Der Text aus dem Hebräerbrief, der als Grundlage für heute Abend vorgeschlagen ist, erzählt davon, wie Menschen einander segnen. Ich lese uns die beiden Verse aus Hebräer 11, 20 - 21

20 Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob und den Esau im Blick auf die zukünftigen Dinge.

21 Durch den Glauben segnete Jakob, als er starb, die beiden Söhne Josefs und neigte sich anbetend über die Spitze seines Stabes.

Auch in diesem Text segnen Menschen andere Menschen. So wie es bei Jesus der Fall ist. Auch er hat ja Menschen gesegnet, Menschenkinder, um genau zu sein.

Das Segnen hat in der Bibel eine lange Tradition. Zum ersten Mal wird in Genesis 1 gesegnet. Da allerdings segnet Gott die Welt. Und dann gibt es eine ganz Reihe von Stellen, wo Menschen einander segnen. Es ist zunächst noch lange nicht der Gottesdienst, wo der Segen ausgesprochen wird, sondern Menschen geben sich von Mensch zu Mensch, von

Generation zu Generation den Segen weiter. Das ist auch in unserer Stelle in Hebräer 11 so, wo Isaak seinen Sohn Jakob segnet und Jakob seine Enkel.

Durch Glauben segnete Isaak den Jakob. Durch Glauben segnete Jakob Söhne Josefs.

Mir hat sich die Frage gestellt: Was genau ist eigentlich Segen? Und warum braucht es Glauben, um jemanden zu segnen?

Eine dritte Frage liegt ebenfalls nahe: Warum beschäftigen wir uns während der Gebetswoche mit Segen?

Was genau ist Segen eigentlich?

Zunächst einmal möchte ich mich dem vom sprachlichen her nähern.

Unser deutsches Wort Segen kommt vom lateinischen *signare*, was soviel bedeutet wie „Mit dem Zeichen versehen“. Gemeint ist damit das „Kreuzeszeichen“. Wenn über einer Sache oder einem Menschen das Kreuzeszeichen gemacht wurde bzw. wird, dann steht diese Sache unter dem Segen Gottes. Auch das Auflegen der Hände beim Segen oder das Ausbreiten der Hände, wenn der Pastor - zum Beispiel ich - am Ende des Gottesdienstes den Segen spricht ist eine Geste, die eine ähnliche Bedeutung hat.

Das hebräische Wort für segnen ist „*barach*“. Dieses Wort hat nicht zufällig eine klangliche Verwandtschaft mit dem hebräischen Wort für Seele und Leben, „*ruach*“. Nach dem

Verständnis des AT ist der Segen etwas, das von Gott zum Menschen hin geht. Wer einen Menschen segnet, der wünscht daß Gott seine „lebensfördernde Kraft“ schenkt. Was heißt das konkret? Wenn nach AT - Verständnis ein Mensch einen anderen Menschen segnet, dann wünscht er ihm, daß Gott ihm Gesundheit, materiellen Reichtum, eine große Familie, Ansehen bei Menschen und bei Gott, Gerechtigkeit und Frieden schenkt. Anders ausgedrückt: Beim Segen wünscht man sich, daß Gott dem anderen ein gutes, gelingendes Leben schenken möge.

Segen ist also das Gute, das wir als Menschen von Gott bekommen. Damit bekommen die Formulierungen, die ich am Anfang genannt habe, einen schönen Sinn. Wenn wir um den Segen Gottes bitten, dann ist darin zusammengefasst alles gute, stärkende, ermutigende und befreiende, das Gott uns zukommen lassen kann. Wenn wir um den Segen bitten, dann bitten wir Gott, daß er seine Kraft mächtig wirken lässt, hier bei uns, etwa im Leben eines anderen Menschen. Damit wird auch etwas klarer, warum wir am Ende des Gottesdienstes den Segen Gottes für die ganze Gemeinde erbitten: Einer bittet dann darum daß Gott der Gemeinde seinen Schutz, seine Kraft und alles Gute, was er für uns bereithält schenken möge. Und das ist eine sehr schöne Bitte, auf die zumindest ich nicht verzichten möchte. In dieser Woche habe ich ein paar Mal den Satz gehört: Gott will gebeten sein. Das gilt auch für den Segen: Gott

will, daß wir einander seinen Segen zusprechen oder Gott für einander um Segen bitten.

Wenn man sich das mal überlegt, dann wird etwas deutlicher, warum Isaak den Jakob und Jakob seine Enkel segnet. Denn da gibt jeweils eine Generation an die nächste den Wunsch weiter, daß Gott auch der nächsten Generation nahe sein möge, daß Gott auch der nächsten Generation all das gute schenken möge, was Isaak und Jakob mit Gott erlebt haben und von ihm erhalten haben. Genau das ist ja segnen: Gott darum bitten, daß er seine Kraft im und an dem Menschen wirken lässt, der gesegnet wird.

Im AT war der Segen zunächst noch kein Ritual im Gottesdienst, sondern eine Handlung zwischen Menschen. Wenn also Isaak an Jakob und Jakob an die Söhne Josefs den Segen weitergibt, dann war das nicht nur eine symbolische Handlung. Sondern das geschah im Vertrauen darauf, daß der Segen Gottes sich im Leben dann des Sohnes bzw. Enkels auch irgendwo zeigt.

Genau das meint der Schreiber des Hebräerbriefes, wenn er davon spricht, daß Isaak und Jakob „durch den Glauben“ ihre Söhne und Enkel segneten. Sie hatten den Glauben, daß Gott ein Gott ist, der lebendig ist. Sie glaubten, daß Gott ein Gott ist, der Macht hat. Und sie glaubten auch, daß der Segen nicht ungehört verhallt, sondern Gott tatsächlich eine Segensbitte erhört.

Segnen hat insofern ganz viel gemeinsam mit Beten. Denn wenn wir beten, dann tun wir das ja auch im Vertrauen darauf, daß Gott uns hört und daß das, was wir ihm sagen, nicht vergebens gesagt ist. Wenn es anders wäre, dann könnten wir ja aufhören zu beten - und auch aufhören, Segenswünsche auszusprechen.

Leider gibt es eine Menge Christen, die das Gebet aufgegeben haben und noch viel mehr, denen das Segnen fremd geworden ist. Das ist schade, denn Gott hat verheißen, Gebet zu hören.

Und wenn die Bibel voll ist von Menschen, die andere Menschen segnen, dann kann das für uns heute nicht einfach sinn- und zwecklos geworden sein. Ich möchte Mut machen, auch diese biblische Tradition des gegenseitigen Segnens wieder neu zu entdecken. Wir kennen das gut, wenn ein Ehepaar vor der Gemeinde das Ehegelöbnis ablegt oder wenn ein Mitarbeiter in eine neue Aufgabe eingeführt wird, dann gibt es im Gottesdienst eine entsprechende Segenshandlung, oft mit Handauflegung und einem ausgesprochenen Segenswunsch.

Wie schon gesagt: Im Grunde sind diese Segensworte Fürbitt - Gebete. Und solche Bitten können wir auch für einander vor Gott aussprechen.

Durch den Glauben - ja, es ist wichtig, Gott zu glauben. Wie viele Menschen beten nur noch solche Gebete, die ich einmal als „Sicherheitsgebete“ bezeichnen möchte. Sie beten sehr allgemein, sie beten um Dinge, wo es einen persönlich nicht so sehr betrifft, ob Gott handelt oder nicht. Andere Menschen beten lange für bestimmte Dinge oder Menschen. Aber nichts tut sich. Und dann geben sie auf. Das tun sie aus nachvollziehbaren Gründen: Sie wollen nicht enttäuscht werden, wenn ihr Gebet nicht erhört wurde.

Ich will da gar nicht mit dem Finger auf jemanden zeigen. Beides kann ich gut verstehen und beides kenne ich auch aus meinem persönlichen Gebetsleben. „Durch den Glauben“ - das ist auch für mich ein Ansporn, Gott noch einmal mehr zuzutrauen, als ich es jetzt schon tue.

Viele Christen klagen darüber, daß ihnen das Beten schwer fällt. Vom gegenseitigen Segnen gar nicht zu sprechen. Das ist schade, vor allem, wenn man sich überlegt, daß das Gespräch mit guten Freunden den meisten von uns doch ganz leicht fällt. Gott ist auch unser guter Freund. Aber Gott ist noch viel mehr. Er ist der, der uns bedingungslos liebt. Der uns liebt, was immer auch geschieht. Der für uns seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt hat, damit unsere Sünde und Schuld vergeben werden kann. Das ist der größte Segen, den Gott uns schenken konnte, als er uns eine Möglichkeit eröffnete, vor ihm gerecht zu erscheinen, durch das Blut unseres Herrn Jesus Christus.

Wir wollen uns heute Abend dem Trend des „wenig betens“ und des „noch weniger segnens“ entgegenstemmen. Wir wollen mit einander beten, wollen mit einander Gott loben, ihm danken und unsere Bitten vor ihn bringen. Wir wollen darauf Vertrauen darauf, daß Gott auch heute noch hört und auch heute noch handelt.

Und wir wollen heute Abend mit einander Gott um seinen Segen bitten. Für die Menschen in unseren Gemeinden. Für die Menschen in unserem Ort. Für die Menschen in unserem Land und unserer Welt. Wir wollen Gott um seinen Segen bitten für ganz unterschiedliche Dinge, denn es gibt so vieles, wo der Segen Gottes so nötig ist.

Ich will mir ein Vorbild nehmen an Isaak und Jakob, die den Segen ernstnahmen und Gott zutrauten, daß er seinen Segen schenkt und daß sich dadurch auch wirklich etwas verändert.

Amen.